

Marco Linke

Hans im Glück

Märchen nach den Gebrüder Grimm

E 1055

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Als Hans nach vielen Jahren, die er bei einem Müller in Diensten stand, wieder nach Hause will, entlohnt ihn dieser für seine Treue mit einem Batzen Gold. Ahnt er womöglich, dass einer wie Hans mit Geld und Gold wenig anfangen kann und ihn seine Tochter genau deshalb liebt? Tatsächlich wird der Goldbatzen Hans nach kurzer Zeit viel zu schwer und er tauscht ihn bei der erstbesten Gelegenheit ein. So gelangt er nacheinander in den Besitz eines Pferds, einer Kuh und eines Schweins, bis er nur noch eine Gans unter dem Arm hält.

Das Wichtigste sind die Liebe und ein reines Herz, - davon handelt diese Märchenadaption.

Spieltyp: Märchen
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Spieler: 4 Spieler/innen, davon mind. 1w 1m, oder 4-9 Spieler/innen, davon 1w 1m
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 5 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Hans
Sarah
Pferd Arthos
Kuh
Schwein
Sarahs Vater
König
Kuh
Landsknecht
Aschenbrödels Prinz (im Skript "Prinz 1" genannt)
Räuber
Wolf
Rapunzels Prinz (im Skript "Prinz 2" genannt)

Bühnenbild:

- Vor dem Haus des Vaters
- Im Haus des Vaters
- Vor dem Vorhang
- Im Wald 1
- Im Wald 2
- Im Wald 3
- Im Wald 4
- Am Rande einer Stadt
- Am Rande einer Stadt 2
- Am Meer

Kostüme:

- Das Pferd (6. und 7. Szene) und die Kuh (7. Szene) sollten "umschnallbar" sein. So können die Darsteller schnell ein- und aussteigen und es entsteht der Eindruck, als reiteten sie tatsächlich. Außerdem sollte der Darsteller den Kopf bewegen können.
- Die Kuh in der 9. Szene wird gespielt vom Darsteller des Vaters.
- Das Schwein in der 9. Szene wird gespielt von der Darstellerin der Sarah.
- Die Gans in der 10. und 12. Szene sollte eine Handpuppe sein und ist mit einem Eingriff für den Darsteller zu versehen, da dies ein "lebhafteres" Spiel ermöglicht.

1. Szene

Vor dem Haus des Vaters.
Eine Musik setzt ein. Im Zuschauerraum verlischt das Licht. Wenn es dunkel ist, öffnet sich der Vorhang. Wir sehen ein herrschaftliches Haus. Davor steht Hans. Er schweift in die Ferne, ist in Gedanken. Die Musik fadet aus.

Hans:

Irgendwo ganz dahinten, hinter den Bergen und Wäldern, wo das weite Meer beginnt, da steht ein kleines Haus und das ist mein Zuhause. Sieben Jahre bin ich nicht dort gewesen und doch habe ich jeden einzelnen Tag daran gedacht. Das blaue Meer, der weiße Strand, die grünen

Wiesen und das kleine Haus am Feld. Ich habe mir vorgestellt wie es sein wird, wenn ich eines Tages zurückkehre. Was habe ich bis heute für ein Glück gehabt. Eine gute Arbeit, ein Dach über dem Kopf und einen Herrn, der mich wie einen Sohn bei sich aufgenommen hat.

(er lächelt)

Aber jetzt will ich wieder nach Hause. Zurück ans Meer.

(Von ihm ungesehen tritt Sarah auf. Sie sieht ihn verliebt an. Lächelnd schleicht sie sich von hinten an Hans heran. Vorsichtig pustet sie ihm ins Ohr, verbirgt sich hinter ihm. Er denkt, es sei eine Fliege und versucht sie gedankenverloren zu verscheuchen. Sie wiederholt ihr Spiel am anderen Ohr. Er reagiert etwas irritierter, blickt sich sogar kurz um, sieht sie aber nicht. Sie feixt. Sie imitiert erst leise, dann lauter werdend das Summen einer Fliege. Er reagiert zunehmend irritierter, sucht schließlich in der Luft nach dem Insekt und erschrickt, als er Sarah hinter sich entdeckt)

Hans:

Ah!

Sarah:

(lachend)

Mensch, Hans! Guckst du schon wieder Löcher in die Luft?!

Hans:

Ach, Sarah! Hast du mich aber erschreckt!

Sarah:

Denkst du schon wieder an Zuhause?

Hans:

Wie jeden Tag!

Sarah:

Aber Hans ... das solltest du nicht! Sieben Jahre bist du jetzt schon an unserem Hof! Und sieben Jahre hast du uns viel Freude und Glück gebracht.

Hans:

Wie meine Mutter immer gesagt hat: Wenn du ein glücklicher Mensch sein willst, mach andere glücklich ...

Hans, Sarah:

... denn dann kommt dein eigenes Glück von ganz allein.

Sarah:

(ihn anlächelnd)

Ich weiß schon.

Hans:

Aber Recht hatte sie. Ich bin vielleicht nicht der Hellste im Kopf, aber ich höre immer auf mein Herz und bin ein glücklicher Mensch. Mir ist es egal, was die Leute über mich denken.

Sarah:

Ich mag dich so ... die Menschen hier mögen dich so, wie du bist, Hans!

(sie geht auf ihn zu)

Und deshalb solltest du auch hier bleiben ... für immer.

Hans:

Für immer?

Sarah:

Hier bei m... bei uns. Arbeit gibt es hier mehr als genug. Und du gehörst doch praktisch zur Familie. Du könntest hier alt werden und irgendwann vielleicht sogar deine eigene Familie gründen.

Hans:

Wer sollte einen Dummkopf wie mich denn schon haben wollen? Ich taue vielleicht zur Arbeit, aber nicht als Ehemann.

Sarah:

Oh, ich wüsste da schon jemanden.

Hans:

Wirklich?! Wen denn? Sag nicht, die Tochter der Wäscherin. Die hat nämlich einen Gang wie eine Ente.

(Er spielt den Gang nach, Sarah lacht)

Oder vielleicht die Tochter vom Pförtner? Die kann mit ihrer Schönheit Löwen im Zoo erschrecken!

(Er spielt es, Sarah lacht immer mehr)

Sarah:

Hans!

Hans:

Oder wie wäre es mit der Bäckerstochter! Die kann mit ihrer großen Nase noch riechen, wenn in Afrika ein Elefant furzt!

(Er spielt es, Sarah prustet vor Lachen)

Nein, nein, bitte keine von denen! Wenn ich überhaupt jemanden haben wollen würde, dann müsste sie so sein wie du.

Sarah:

(hört abrupt auf zu lachen)

Wie ich?

Hans:

Ja, jemand, wie du, der mich immer zum Lachen bringt! Mit dem ich Pferde stehlen, aber auch für Stunden einfach nur in die Wolken gucken kann.

(beide lachen)

Aber das geht ja nicht.

Sarah:

Und wieso nicht?

Hans:

Na, weil es dich ja nur ein Mal gibt! Und du bist die Tochter meines Herrn. Ein Mädchen wie du wird einmal einen reichen, stattlichen, jungen Mann aus bestem Hause heiraten und hat kein Interesse an einem einfachen Mann wie mir.

Sarah:

Bist du da ganz sicher?

Hans:

Ganz sicher! Außerdem werde ich bald zurück in meine Heimat gehen. Sie fehlt mir so sehr.

Sarah:

Aber würdest du denn hier gar niemanden vermissen?

Hans:

Aber natürlich!

Sarah:

Wirklich?

Hans:

Na klar! Deinem Vater habe ich so viel zu verdanken. Er war immer gut zu mir!

Sarah:

Und gibt es niemanden, der dich hier halten könnte?

Hans:

Ich habe die Erinnerung an sieben wunderbare Jahre!

Sarah:
Und es würde dir nichts fehlen? Gar nichts?

Hans:
Nein.

Sarah:
(wendet sich von ihm ab)
Oh ...

Hans:
Doch, warte!

Sarah:
Ja?

Hans:
Die Torten der Bäckerstochter, die würde ich schrecklich vermissen!

Sarah:
(nach einer Pause)
Die Torten der ... die Torten der Bäckerstochter?!

Hans:
Ja, hast du die mal gesehen?

Sarah:
Nein!

Hans:
Oder mal probiert?

Sarah:
Auch nicht! Und ich glaube auch nicht, dass ich da irgendwas verpasst habe!

Hans:
Die sind wirklich großartig, sag ich dir! Ich bin jede Woche mindestens einmal bei ihr in der Backstube!

Sarah:
Ach wirklich?! Na, das freut mich ja für sie!

Hans:
Warum bist du denn so gereizt?

Sarah:
Gereizt? Ha! Weißt du was?!

Hans:
Was?

Sarah:
Am besten gehst du gleich morgen zu meinem Vater und bittest um deinen Abschied! Denn hier wird dich ganz sicher niemand mehr vermissen! Außer der Bäckerstochter vielleicht. Schönen Abend noch!
(ab)

Hans:
Aber Sarah ... warum bist du so böse mit mir? Was habe ich denn Schlimmes getan? Sarah!
(ihr nachsehend)
Es war immer das Schönste, mit dir in die Wolken zu gucken. Doch ich muss wohl wirklich gehen. Zurück ans Meer. Nach Hause. Aber vorher schau' ich noch mal bei der Bäckerstochter vorbei.

2. Szene

Im Haus des Vaters.
Auf einem großen Schreibtisch steht neben anderen typischen Utensilien eine kleine Schatztruhe. Darin liegt ein großer Goldklumpen, der in etwa so groß ist wie der Kopf von Hans. Der Vater und Hans stehen sich gegenüber. Sie haben sich offensichtlich schon länger unterhalten.

Vater:
Und du bist dir sicher, dass es die richtige Entscheidung ist, Hans?

Hans:
Ja, Herr.

Vater:
Hat dir womöglich jemand ein Leid angetan?

Hans:
Nichts dergleichen, Herr.

Vater:
Oder hast du es dir mit jemandem verdorben?

Hans:
(zögert)
Nein. Nein, nicht wirklich.

Vater:
Nicht wirklich? Meine Tochter hat doch wohl nichts damit zu tun? Es ist nicht zu übersehen, dass ihr beide ...

Hans:
Meine Zeit hier ist um.

Vater:
Die Liebe, mein lieber Hans, ist nicht immer leicht, und man muss lernen sie zu verstehen.

Hans:
Ich weiß nichts von der Liebe, Herr, und bin ihr auch noch nie begegnet.

Vater:
(sieht Hans prüfend an, dann)
Na, du hast ja immer davon gesprochen, dass du eines Tages nach Hause zurück willst. Aber du weißt, dass ich dich nur sehr ungern gehen lasse.

Hans:
Danke, Herr.

Vater:
Einen besseren Gesellen als dich hatten wir nie. Eine verlässliche Kraft, ein tadelloser, selbstloser Mensch und ein guter Freund. Großes Glück hast du uns gebracht, Hans. Es fällt mir wahrlich nicht leicht, dich ziehen zu lassen.

Hans:
Auch mir fällt es nicht leicht, Herr. Aber ich will wieder nach Hause. Gebt mir meinen Lohn.

Vater:
Und wie der Dienst war, so soll auch der Lohn sein.
(Er öffnet die kleine Schatztruhe und holt den Goldklumpen heraus)
Bitte.

Hans:
Der ist für mich?
(Der Vater nickt)
Der ist ja so groß wie mein Kopf! Und glänzt wie die Sonne.

Vater:

Also passt er doch vortrefflich zu dir, mein lieber Hans. Du hast ihn dir mehr als verdient.

(Er übergibt den Klumpen)

Hans:

(vom Gewicht des Klumpens überrascht)

Mensch! Der ist ja richtig schwer! Da ist der Klumpen klar im Vorteil! In meinem Kopf ist nicht so viel drin.

Vater:

Dafür umso mehr in deinem Herzen!

(Sie lachen, sehen sich an)

Hans:

Danke, Herr.

Vater:

Ich habe zu danken, Hans. Nun mach dich auf den Weg! Du hast einen langen Marsch vor dir.

Hans:

Das stimmt, Herr.

(während er den Goldklumpen in einem Tuch verschnürt)

Je eher ich loskomme, desto schneller bin ich zu Hause.

Sieben Tage wird die Reise wohl dauern. Über Stock und

Stein, durch fünf große Städte, über Berge und Täler. Einmal quer durch den ganzen Märchenwald.

Vater:

Dann gib auf deinem Weg gut Acht! Dort hausen viele Räuber!

Hans:

Räuber?

Vater:

Räuber. Sie gehören zu den schlimmsten im ganzen Märchenland. Sie machen nie Gefangene, und rauben und morden, besonders wenn man einen so wertvollen Schatz mit sich führt.

Hans:

(zuckt mit den Schultern)

Ich weiß nichts von Räubern, Herr, und bin auch noch nie einem begegnet. Aber vermutlich würde ich ihn sofort erkennen, wenn einer vor mir stünde.

Vater:

Das glaube ich auch, mein lieber Hans.

(Sie umarmen sich lachend)

Hans:

Auf Wiedersehen.

(will gehen)

Ach, und wenn Ihr Sarah seht ...

Vater:

Ja?

Hans:

Sagt ihr ... sagt ihr einen schönen Gruß!

Vater:

Das werde ich.

(Hans ab)

Mach's gut, Hans. Und viel Glück! Wenn alles so kommt, wie ich es vermute, werden wir uns bald wiedersehen.

3. Szene

Im Haus des Vaters.

Der Vater sitzt an seinem Schreibtisch. Er wälzt eine große Akte. Sarah stürmt atemlos herein.

Sarah:

Vater! Vater, hast du Hans gesehen?

Vater:

Sarah! Was ist denn los?

Sarah:

Ich kann Hans nirgends finden! Ich war schon im Stall, auf dem Speicher, am Weiher und im Kohlenkeller! Und selbst die Bäckerstochter hat ihn heute noch nicht gesehen.

Vater:

Weil er auf dem Weg nach Hause ist!

Sarah:

Was?! Nach Hause?! Du meinst doch wohl nicht ...

Vater:

Ich habe ihn auf sein Bitten hin heute Morgen aus meinem Dienst entlassen.

Sarah:

Oh, nein.

Vater:

Was ist denn passiert? Habt ihr euch gestritten?

Sarah:

Ach, wenn es das nur wäre! Ich war sehr ungerecht gegen ihn! Ich wollte etwas von ihm hören, das ich selbst nicht auszusprechen gewagt habe. Und obwohl ich weiß, dass er ein von Grund auf ehrlicher Mensch ist, habe ich ihn deshalb hochnäsiger und herablassend behandelt. Und alles nur, weil ich mich nicht getraut habe, offen mit ihm zu sprechen.

Vater:

Und wenn du es getan hättest, was hättest du ihm gesagt?

Sarah:

(Es bricht aus ihr heraus)

Dass ich ihn liebe, Vater.

(Er lächelt sie an)

Oh ja, ich liebe Hans von ganzem Herzen! Das weiß ich jetzt.

Vater:

Dann solltest du ihm das sagen.

(steht auf, nimmt einen vorbereiteten Rucksack vom Tisch und geht entschieden zu ihr)

Sarah:

Aber ...

Vater:

Er hat nur ein paar Stunden Vorsprung. Außerdem muss er sich mit seinem schweren Gepäck abschleppen.

Sarah:

Aber woher soll ich wissen, wohin ...

Vater:

Er will nach Hause, ans Meer, und wird den direkten Weg nehmen. Du kannst ihn nicht verfehlen. Hier in diesem Rucksack findest du alles, was du für die Reise brauchst.

Sarah:

Vater, ich ...

Vater:

Manchmal muss man sein Schicksal am Schopfe packen. Und da es dir im ersten Anlauf missglückt ist, solltest du die zweite Chance ergreifen, mein Kind. Sonst ist dein Glück vielleicht für immer verloren.

Sarah:

Danke, Vater.

(Sie umarmen sich)

Vater:

Und jetzt beeil dich und mach dich schnell auf den Weg!
Und denke immer daran ...

Sarah:

Nur am Tage marschieren.

Vater:

Und?

Sarah:

Immer auf mein Bauchgefühl hören und gefährliche Orte meiden.

Vater:

Und pass' auch gut auf die Schlingen-Fallen der Räuber auf.

Sarah:

Natürlich, Vater. Nur ein Idiot würde auf diesen alten Trick hereinfliegen.

Vater:

Eben.

(Sie lachen)

Jetzt geh' und suche dein Glück, mein Kind. Er kann noch nicht weit gekommen sein.

(Sie umarmen sich, dann küsst sie ihn zum Abschied, sieht sich noch einmal lächelnd um und läuft ab)

Vater:

Ich wünsche euch beiden alles Glück dieser Erde.

4. Szene

Vor dem Vorhang

Hans:

(beginnt im Off zu singen)

Bist du glücklich, klatsche zweimal in die Hand!

(während er zweimal klatscht, tritt er bester Laune auf)

Bist du glücklich, klatsche zweimal in die Hand!

(Er klatscht wieder)

Bist du glücklich und du weißt es, ist's am besten auch du zeigst es! Bist du glücklich, klatsche zweimal in die Hand!

(Er klatscht)

Ach, kann es etwas Schöneres geben, als glücklich singend durchs Land zu ziehen. Der Märchenwald ist doch einfach wunderschön! Allein ... Puh!

(Er lässt das Bündel auf den Boden sinken und sieht sich den Klumpen an)

Allein dieser riesige Klumpen Gold macht mir doch sehr zu schaffen! Bei jedem Schritt schlägt er mir ins Kreuz und den Kopf kann ich auch nicht gerade halten. Aber ich bin auf dem Weg nach Hause! Wie schade, dass Sarah nicht hier ist. Ich würde ihr zu gerne von meiner Reise und meinen

Abenteuern erzählen. Wir würden sicher viel zu lachen haben!

(Er schmunzelt, blickt dann zurück)

Naja, weiter geht's! Es dürften wohl noch etliche Tage sein!

(sieht den Goldklumpen an)

Dann wollen wir mal wieder!

(Unter großer Anstrengung schultert er den Goldklumpen wieder)

Am liebsten würde ich diesen unbequemen Klumpen gegen irgendetwas eintauschen! Egal, was es ist, ich wäre sicher besser dran! Also, los geht's! Und jetzt alle!

(Er singt)

Bist du glücklich, stampfe zweimal mit dem Fuß! Bist du glücklich, stampfe zweimal mit dem Fuß! Bist du glücklich und du weißt es ...

(Er geht singend ab)

5. Szene

Im Wald 1

Auf einer Waldlichtung steht ein großer Felsen. Dahinter muss so viel Platz sein, dass zwei Darsteller unentdeckt bleiben. Das Pferd lugt dahinter hervor. Es wird "bewegt" von der Darstellerin der Sarah. Vor dem Felsen prüft ein Räuber eine am Boden liegende Schlingen-Falle, dann bedeckt er sie fein säuberlich mit Laub.

Räuber:

Was für eine prächtige Falle, was, Arthos?!

(Das Pferd wiehert)

Wollen doch mal sehen, welcher Dummkopf mir heute in die Schlinge geht!

(Das Pferd blickt ins Off und wiehert dann)

Psst! Glück ist Geschick! Da kommt ja schon einer!

(Er lacht böse und er und das Pferd verschwinden hinter dem Felsen)

Hans:

(aus dem Off)

Wenn du glücklich bist, dann rufe laut "Hurra"! Hurra! Wenn du glücklich bist, dann rufe laut "Hurra"! Hurra!

(Der Räuber versteckt sich hinter einem großen Fels)

Bist du glücklich und du weißt es, ist's am besten auch du zeigst es.

(Hans tritt auf)

Bist du glücklich, ja, dann rufe laut "Hurra"! Hurra!

(Er bleibt abrupt stehen und sieht sich unsicher um)

Himmel! Hier sieht es ja zum Fürchten aus. Ich hab' so ein Gefühl ... Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich behaupten ... also, wenn ich ein Räuber wär', würde ich mich genau hier auf die Lauer legen und dort unter dem Laub eine Schlingen-Falle aufstellen. Aber zum Glück bin ich ja kein Räuber! Ich weiß ja nicht einmal, wie ein Räuber aussieht. Bin ja noch nie einem begegnet. Zum Glück. Hallo? Ist hier jemand?

(Er lacht auf)

Ach, Hans, du alter Angsthase! Lässt dich hier von einem alten Fels und einem Haufen Blätter ins Boxhorn jagen!

(Er geht auf den Laubhaufen zu)

Eine Schlingen-Falle! Ha! Unter diesem Laub könnte doch alles Mögliche verborgen sein, aber wohl niemals eine ...

(Er tritt auf den Laubhaufen, ein knarrendes Geräusch erklingt)

Ich hätt's wissen müssen! Ah!

(Aus dem Off wird die Schlinge zugezogen, Hans Bein ist gefangen. Der Räuber kommt hinter dem Fels hervor, das Pferd lugt dahinter hervor)

Räuber:

Hohoho! Pots, der Donner! Der junge Herr hatte wohl ein Missgeschick?

Hans:

Das kann man wohl sagen. Man hat mir eine Falle gestellt.

Räuber:

Darf ich dir in diesem Falle behilflich sein?

(Er zückt ein Messer, geht auf Hans zu und erblickt plötzlich den Goldklumpen)

Traum für wahr!

Hans:

Was ist?

Räuber:

Heute muss ja mein Glückstag sein!

Hans:

Deiner auch?

Räuber:

Ist das da nicht ein riesiger Goldklumpen, der mir da ins Auge sticht? Und ich bin ziemlich scharf auf den Augen.

Hans:

Guter Freund, genauso ist es! Der Klumpen ist ein Geschenk meines Herrn!

Räuber:

Und ein wahrhaft großzügiges, will ich meinen! Es ist wohl nicht ganz ungefährlich, damit durch den Wald zu gehen.

Hans:

Eben. Und deshalb sag mir doch bitte, hast du auf deinem Weg vielleicht etwas ... von Räufern gehört?!

Räuber:

Oh ja, man ahnt es kaum und schon sind sie da!

Hans:

Nein?!

Räuber:

Doch!

Hans:

Ich habe nämlich noch nie etwas mit Räufern zu tun gehabt.

Räuber:

Dann bist du ja bei mir an den Richtigen geraten.

Hans:

Nein?!

Räuber:

Doch! Ich werd' dir helfen, Bürschchen!

Hans:

Na, da habe ich ja mal wieder ein Glück!

Räuber:

Nein.

Hans:

Doch!

Räuber:

Bitte?

Hans:

Man hat mir nämlich erzählt, dass die hiesigen Räuber zu den schlimmsten im ganzen Märchenland gehören! Sie machen nie Gefangene und rauben und morden!

Räuber:

Aber genau deshalb bin ich doch hier!

Hans:

Wie?

Räuber:

Ja, nicht dass du noch einem anderen in die Hände fällst!

Hans:

Oh, das ist wirklich riesig nett von dir!

Räuber:

Nicht wahr?!

Hans:

Jetzt bin ich aber wirklich beruhigt!

Räuber:

Das musst du nicht.

Hans:

Doch! Mit dir an meiner Seite kann mir ja gar nichts passieren!

Räuber:

Ganz wie man es nimmt!

Hans:

Und wenn du mich befreit hast, habe ich deshalb ein Geschenk für dich!

Räuber:

Wie nett! Aber für gewöhnlich nehme ich mir, was mir gefällt.

Hans:

Das musst du nicht! Hier mein Klumpen, an dem ich so schwer zu tragen habe.

Räuber:

Ja.

Hans:

Er ist zwar aus Gold, aber ich kann den Kopf beim Wandern nicht gerade halten und außerdem schlägt er mir immer gegen die Schulter!

Räuber:

Und?

Hans:

Den schenke ich dir, wenn du mich losbindest. Denn deine große Hilfe hat eine angemessene Belohnung verdient!

Räuber:

Bitte?! Aber das kann ich doch nicht annehmen.

Hans:

Du musst! Du tätest mir sogar einen Gefallen!

Räuber:

(Er sieht zunächst Hans und dann das Pferd verwundert zweifelnd an, dann zu Hans)

Aus der Klapsmühle bist du aber nicht, oder?!

Hans:

Seh' ich so aus?

Räuber:

Wenn ich ehrlich sein soll ...

Hans:

Ich bin auf dem Weg nach Hause und möchte frei von Sorgen und aller Last glücklich unterwegs sein.

Räuber:

So läuft es sich ja aber auch am besten. Und so ein schwerer, blöder Klumpen verlangsamt ja doch die Reise!

Hans:

Genau!

Räuber:

Und man soll sich im Leben ja auch nicht unnötig quälen, nicht wahr?!

Hans:

Jetzt hast du es!

Räuber:

Jahahahaha ...

(Er lacht aufgesetzt, dreht sich von Hans unbemerkt zu seinem Pferd und macht den "Scheibenwischer", das Pferd nickt, dann wieder zu Hans)

Also, Bürschchen, dann wollen wir dich mal befreien, was?!

(Er hilft Hans aus der Schlinge)

Hans:

Ach, du bist wirklich ein Teufelskerl!

Räuber:

Ja, das kann man wohl sagen!

Hans:

Ich danke dir, mein Freund. Ohne dich wäre es mir wohl richtig schlecht ergangen, was?!

Räuber:

Das würd' ich jetzt so nicht sagen.

Hans:

(nimmt den Klumpen und gibt ihn dem Räuber)

Hier! Bitte! "Wie der Dienst war, so soll auch der Lohn sein", wie mein gütiger Herr zu sagen pflegte.

Räuber:

Und der war sicher nicht annähernd so gescheit wie du.

Hans:

Viel gescheiter! Ich bin nun wirklich nicht die hellste Kerze auf der Torte! Weder klug noch gebildet.

Räuber:

Ach was?!

Hans:

Aber ich habe das Herz am rechten Fleck. Und das zählt mehr als aller Reichtum dieser Welt. Also, mach's gut, mein lieber Freund!

(will gehen)

Räuber:

Moment mal! Hör' zu, Sohn, ich mag vielleicht ein alter Halsabschneider sein, aber deshalb bin ich noch lange kein Unmensch.

Hans:

Aha.

Räuber:

Für dein großzügiges Geschenk möchte ich dir ebenfalls eine Freude bereiten. Nimm mein treues Pferd! Es soll dir auf deinem Weg nach Hause gute Dienste erweisen.

Hans:

Ha! Was ein vortrefflicher Tausch! Beim Reiten sitzt man wie auf einem Stuhl, stößt sich an keinem Stein, schont die Schuhe und kommt doch voran, ohne zu wissen wie!

Räuber:

So ist es! Na, steig' gleich drauf!

(Hans verschwindet hinterm dem Felsen und "steigt" in das Pferd ein)

Räuber:

Arthos ist das schnellste und tüchtigste Pferd im ganzen Märchenland und hat mir schon so manches Mal den Hals gerettet!

Hans:

Du scheinst einer gefährlichen Arbeit nachzugehen, wenn du gerettet werden musst.

Räuber:

Wie heißt es so schön: Das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde!

Hans:

Das glaube ich jetzt auch! Hüäh, Arthos!

(Hans "reitet" auf Arthos hinter dem Felsen hervor, Hans schwankt hin und her, gibt einen ängstlichen Laut von sich, reitet unkontrolliert hin und her)

Räuber:

Übung macht den Meister! Und sollte es dir irgendwann nicht mehr schnell genug gehen, musst du zweimal mit der Zunge schnalzen und laut rufen: Hopp, hopp! Dann wird Arthos schneller reiten als der Wind!

Hans:

Hab' vielen Dank!

(reitet langsam Richtung Off)

So werde ich wohl in Windeseile zu Hause sein.

(ab)

Räuber:

(ihm nachwinkend)

Auf Wiedersehen!

(zu sich selbst)

Ich fasse es nicht! So leicht habe ich noch nie fette Beute gemacht!

6. Szene

Vor dem Vorhang

Hans "reitet" langsam auf dem Pferd herein.

Hans:

Ach ... herrlich! Was hab' ich nur wieder für ein Glück! Was für eine bequeme Art zu Reisen! Auf diese Weise werde ich wirklich ganz bald zu Hause sein. Na, die werden Augen machen, wenn ich so hoch zu Ross um die Ecke komme. Nur zu schade, dass Sarah nicht hier ist! Die würde mir doch nie glauben, dass ich jetzt stolzer Besitzer eines eigenen Pferdes bin!

(Sie bleiben stehen, er blickt zurück)

Was sie wohl gerade treibt?

(er seufzt)

Ob sie noch böse mit mir ist? Ich hoffe ja nur, dass es ihr gut geht.

(zum Pferd)

Na, Arthos, was meinst du?! Ich mache mich doch schon ganz gut auf deinem Rücken! So haben wir schon etliche Meilen durch den Märchenwald geschafft und sogar drei der fünf Städte durchquert! Aber ein bisschen schneller könnten wir doch reiten, oder?!

(Das Pferd sieht ihn an, bläht die Nüstern und schüttelt den Kopf)

Doch, doch, doch, doch, doch ... Ich denke, wir sollten einen kleinen Sprint wagen!

(Das Pferd sieht ihn an, bläht die Nüstern und schüttelt den Kopf)

Ach ... du alter Miesepeter! Ich will es trotzdem einmal versuchen! Da gibt's doch dieses Sprichwort, das hat mein alter Herr immer zu mir gesagt: Es ist noch kein Meister vom Pferd gefallen!

(Das Pferd sieht ihn an)

Kennst du das etwa auch?

(Das Pferd bläht die Nüstern und schüttelt den Kopf)

Na, vielleicht ging der ja auch anders. Dann wollen wir mal! Wie war das noch?

(Er ruft)

Arthos! Hüäh!

(Das Pferd seht still)

Nichts.

(Er ruft erneut)

Arthos! Los!

(Das Pferd steht still)

Wieder nichts!

(Er hat einen Geistesblitz, lächelt)

Was für ein Glück, dass es mir wieder eingefallen ist. Arthos!

(Er schnalzt zweimal mit der Zunge)

Hopp, hopp!

(Das Pferd scheut, wiehert laut auf und "reitet" folgend kreuz und quer durch den Zuschauerraum)

Hilfe! Arthos, nicht so schnell! Hilfe! Ich kann mich nicht mehr lange halten! Stop! Anhalten! Warum hat er mir denn nicht gesagt, wie man dieses wildgewordene Ross wieder zum Stehen bringt?! Hilfe!

(Sie kommen wieder auf der Bühne an)

Anhalten! Bitte, anhalten! Stop! Arthos! Brrrr!

(Das Pferd stoppt abrupt, Hans atmet schwer)

Endlich hast du angehalten! Du ungezogener Gaul!

(Das Pferd bläht die Nüstern)

Hör' zu, Arthos! Ich möchte, dass du nie wieder so schnell reitest! Hast du das verstanden!

(Das Pferd bläht die Nüstern)

Selbst wenn, und ich möchte, dass das ein für allemal klar ist, selbst wenn ich mit der Zunge schnalze

(was er tut)

und "Hopp, hopp" sage!

(Das Pferd scheut, wiehert laut auf und "galoppiert" los)

Oh, nein! Hilfe!

(ab)

7. Szene

Im Wald 2

Auf einer Waldlichtung steht ein großes Gebüsch. Dahinter muss so viel Platz sein, dass zwei Darsteller unentdeckt

bleiben. Außerdem die Kuh und das Pferd, die von der Darstellerin der Sarah in Folge bewegt werden. Vor dem Gebüsch steht auf einem Baumstamm unbewegt ein König in Ritterrüstung. Er hat sein Visier heruntergeklappt und sieht aus wie ein in die Ferne späherndes Standbild. Es ertönt das Wiehern eines Pferdes. Hans tritt auf. Er hält sich vor Schmerzen das Gesäß. Er bemerkt den König zunächst nicht.

Hans:

Komm zurück, du blöder Gaul! Das war das letzte Mal, dass du mich abgeworfen hast!

(Er stöhnt auf)

Mein armer Hintern! Noch so einen Sturz und ich kann meine Knochen einzeln zusammensuchen. Und ich möchte nie wieder Bekanntschaft mit einem so dicken Ast machen!

(Er hält sich den Kopf, sieht sich um, ruft dann laut)

Arthos? Wo hast du dich denn dieses Mal versteckt? Arthos!

Wo bist du? Arthos? Nichts. Niemand zu sehen. Seltsam.

Aber ich habe schon wieder so ein komisches Gefühl ... als ob mich jemand beobachten würde!

(Er sieht sich unsicher um und nähert sich dabei dem Baumstamm)

Ist hier jemand?

(Der König beugt sich zu Hans hinab)

König:

Buh!

Hans:

(erschrickt)

Ah!

König:

(erschrickt)

Ah!

Hans, König:

(gleichzeitig)

Ah!

Hans:

Mann ... jetzt habt Ihr mich aber erschreckt, Herr Ritter!

Kommt da sofort herunter!

(Der König klettert herunter, Hans erschrickt erneut, als er das heruntergeklappte Visier entdeckt)

Huch! Würdet Ihr bitte dieses komische Visier hochklappen, damit ich Euer Gesicht sehen kann! Woher soll ich wissen, dass Ihr mir darunter keine Grimassen schneidet?

(König öffnet das Visier und streckt die Zunge heraus, was Hans nicht sieht)

Wer seid Ihr denn?

König:

(laut rufend)

Ich habe den Sachsen das Angeln beigebracht, seitdem heißen sie Angelsachsen! Ich bin der König aller Angler!

Mein Name ist König Arthus!

Hans:

Und warum ruft Ihr so laut?

König:

Psst!

Hans:

Was ist?

König:

Willst du wohl stille sein, wenn der König spricht!

Hans:
(fast flüsternd)
Und warum ruft Ihr so laut?

König:
Weil ich ein großer Herrscher bin und die machen immer viel Lärm um Nichts.

Hans:
Ein großer Herrscher?
(sieht sich um)
Und wo ist Euer Hofstaat?

König:
Leider abhanden gekommen! Alles was mir geblieben ist, ist diese alte Kuh!

(Die Kuh lugt hinter dem Gebüsch hervor, ein "Muhen" ist zu hören)

Hans:
Und der Rest?

König:
Nach dem habe ich soeben Ausschau gehalten!

Hans:
Und?

König:
Nichts zu sehen! Gutes Personal ist heutzutage wirklich schwer zu finden.

Hans:
Wenn das so ist, will ich euch den Anfang erleichtern und tausche Eure königliche Kuh gegen mein stattliches Ross!

König:
(laut rufend)
Das würdest du für mich tun?!

Hans:
Psst!

König:
Was ist?

Hans:
(mit einem Lächeln)
Wollt Ihr wohl stille sein, wenn der König spricht!

König:
(fast flüsternd)
Das würdest du für mich tun?

Hans:
Warum nicht?! Ihr seid ein großer König und ich nur ein bescheidener, einfacher Mann!

König:
Und?

Hans:
Da steht Euch ein königliches Ross doch besser zu Gesicht als eine bäuerliche Kuh!

König:
(laut rufend)
Na, das kannst du aber laut sagen!

Hans:
Psst!

König:
Psst!
(fast flüsternd)

Nicht so laut! Alle ganz still jetzt!
(laut rufend)
Wer macht da so viel Lärm?

Hans:
Psst!

König:
Psst!
(leicht geniert)
Oh, das war ja ich!
(kichert irre)

Hans:
Wisst Ihr, Herr König, das Reiten auf einem Pferd macht mir einfach keinen Spaß! Schon gar nicht, wenn man so einen Wildfang wie den Arthos unter sich hat, der äußerst ungezogen ist und einen laufend abwirft!
(Das Pferd lugt hinter dem Gebüsch hervor, ein Wiehern ist zu hören)
Ja, du bist gemeint! Fast hätte ich mir den Hals gebrochen!

König:
Ein wahrlich königliches Ross!

Hans:
Und ein wilder Teufel obendrein! Da lob' ich mir doch so eine Kuh! Man reitet gemütlicher und bekommt obendrein noch Milch, Butter und Käse frei Haus!

König:
(sieht Hans ungläubig an)
Willst du damit sagen ... meine alte, gebrechliche Kuh gegen dein stattliches Ross?

Hans:
(zustimmend nickend)
M-hm.

König:
Ohne zu bezahlen?

Hans:
(zustimmend nickend)
Ja.

König:
Getauscht?

Hans:
Genau.

König:
Aber ...

Hans:
Wisst Ihr, mein Weg nach Hause ist noch sehr lang. Und da möchte ich so bequem und angenehm wie möglich reisen! Und da dachte ich, Eure Kuh ...

König:
Meine Kuh.

Hans:
Wenn Ihr auf Milch, Butter und Käse verzichten könnt!

König:
Tja ...

Hans:
Oder glaubt Ihr etwa, das ist keine so gute Idee?

König:
Nönönönö ... das ist eine ganz tolle Idee!
(zu sich)

Und ich habe immer gedacht, ich habe nicht alle Tassen im Schrank.

Hans:
Bitte?

König:
Ach, nichts weiter, junger Freund! Nichts weiter! Am besten machst du dich gleich wieder auf den Weg, bevor du es dir am Ende noch anders überlegst ...

Hans:
Wie?

König:
... zu spät nach Hause kommst, wollte ich sagen!

Hans:
Ach, ich hab's nicht eilig!

König:
Das solltest du aber! Man weiß nie, was einem auf einer Reise so alles passiert!
(kichert irre)

Hans:
Da habt Ihr wohl Recht!

König:
(Folgendes, während er Hans hinter den Busch schiebt)
So steige gleich hinauf! Du wirst sehen, es ist fürwahr die beste und vor allem bequemste Art zu reiten und reisen!

Hans:
(hinter dem Busch, während er die Kuh "anlegt")
Das denke ich wohl auch, Herr König! So ein schönes Tier! Eine wahrhaft prachtvolle Kuh! Nun lass mich schon auf deinen Rücken! Hm, wie besteigt man denn am besten eine alte Kuh?

(Die Kuh "muht" gequält)
Oh, Verzeihung! Und was für eine kräftige Stimme! Na, wir werden es gut miteinander haben!

(Hans "reitet" freudig lachend auf der Kuh herein)
Ha! Seht Euch das an! Mann ... wenn ich kein Glückskind bin!

König:
Genau das habe ich auch gerade gedacht!
(Er verschwindet hinter dem Busch und legt das Pferd an)

Hans:
So wird die Reise wahrlich entspannt verlaufen! Bei dem Geschunkel werde ich obendrein auch noch vortrefflich schlafen können!

König:
(hinter dem Busch)
Wie ein Baby, sag ich dir! Bei dem Tausch bist du wesentlich besser dran als ich. Und so eine Kuh passt einfach besser zu deinesgleichen.

Hans:
Mein Reden.

König:
(kommt auf dem Pferd "reitend" lachend hinter dem Busch hervor)
Ohohoho! Sieh' her, junger Freund! Ich reite auf dem stattlichsten Pferd der Welt! Ab heute wird wohl niemand mehr daran zweifeln, dass ich kein Angler, sondern ein großer Herrscher bin!

Hans:
Ihr haltet Euch phantastisch im Sattel, Majestät! Und jetzt verrate ich Euch noch ein Geheimnis! Sollte es Euch irgendwann nicht mehr schnell genug gehen, müsst Ihr einfach zweimal mit der Zunge schnalzen und laut rufen: Hopp, hopp! Dann wird Arthos schneller reiten als der Wind!

König:
(laut)
Ach, in etwa so
(er schnalzt mit der Zunge)
"Ho ...!"

Hans:
Psst!

König:
Was ist?

Hans:
Probiert es vielleicht erst einmal auf freier Strecke! Denn wenn Ihr Euch auf dem Pferd nicht halten könnt, wird es zwischen all den Bäumen hier ein kurzer Ritt!
(hält sich den Kopf)
Und ich weiß, wovon ich rede.

König:
(laut)
Haben das alle verstanden?!

Hans:
Psst!

König:
Psst!
(fast flüsternd)
Alle ganz still jetzt! Ruhe. Keinen Ton. Und schon gar nicht mit der Zunge schnalzen
(was er tut und dann laut ruft)
und laut "Hopp, hopp!" rufen!
(Das Pferd scheut, wiehert laut auf und "galoppiert" los)
Oh, nein! Hilfe!
(galoppiert auf dem Pferd einmal über die Bühne und ab)
Anhalten!

Hans:
(ihm nachrufend)
Viel Glück noch, Euer Majestät!
(für sich selbst)
Na, da bin ich aber froh, dieses Feuerross wieder los zu sein.

König:
(Galoppiert auf dem Pferd einmal über die Bühne und wieder ab)
Hilfe!

Hans:
Jetzt habe ich eine eigene Kuh und für den langen Weg nach Hause genug Milch, Butter und Käse! Herz, was willst du mehr!
(ab)

König:
(galoppiert auf dem Pferd einmal über die Bühne und wieder ab)
Ich will zu meiner Mami!